

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Ein altgeorgisches hapax legomenon“
von Jost Gippert (1994).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
Pilologiuri ziebani [Fs. Guram Kartozia], Tbilisi 1995, 73-78
zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article
“Ein altgeorgisches hapax legomenon”
“[An Old Georgian hapax legomenon]”
by Jost Gippert (1994).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition in
Pilologiuri ziebani [Fs. Guram Kartozia], Tbilisi 1995, 73-78.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 1998-2011

Ein altgeorgisches hapax legomenon

Jost GIPPERT

Unter den zahlreichen hagiographischen Texten, die ins Altgeorgische übersetzt wurden, findet sich auch das Martyrium des hl. Christophorus und seiner Gefährten, das zu den am weitesten in der christlichen Welt verbreiteten Legenden überhaupt zählt. Im Altgeorgischen selbst ist der Text des Martyriums in zwei deutlich voneinander unterschiedenen Versionen überliefert, deren eine, die umfangreichere, von KORNELI KĒKELIZE herausgegeben wurde¹. Diese Version ist in zwei Handschriften überliefert, die, KĒKELIZE'S Edition zufolge, in der Wortgestalt nur unwesentlich divergieren. Die vielleicht auffälligste Divergenz besteht noch darin, daß in dem Text der Handschrift B (H 341) anstelle des im Altgeorgischen sonst völlig üblichen Wortes für den "Befehl", *brzaneba-*, das hier wie auch sonst in der Handschrift A (A 95) verwendet ist, ein andernorts nicht nachweisbares *ḡoxtak-* erscheint². Deutung und Herleitung dieses hapax legomenons sollen im folgenden kurz behandelt werden.

Eine erste Deutung des Wortes hat der Herausgeber des Textes selbst vorgelegt, nach dem es sich um eine Art Kontamination gehandelt haben müßte: "ჯობტაკი' შედგენილი უნდა იყოს ორი ნაწილისაგან: ჯონ + ტაკი < დაკი-კონდაკი"³. KĒKELIZE versuchte also, für *ḡoxtak-i* einen Zusammenhang mit dem Wort *kondak-i* herzustellen, das als Bezeichnung des kirchlichen "Gesangbuchs" ("წირვის გაგების წიგნი") oder eines "Halbverses" ("იკოსის ნახევარი") z.B. im Wörterbuch Sulxan-Saba ORBELIANIS erfaßt ist⁴. KĒKELIZE ließ sich bei seiner Zusammenstellung möglicherweise von dem ebenfalls bei Saba erwähnten *ḡavtag-i* leiten, das der Lexikograph ausdrücklich mit *kondak-i* gleichsetzte⁵. Obwohl dieses Wort durchaus eher an *ḡoxtak-i* anklingt als *kondak-i*, muß KĒKELIZE'S Zusammenstellung doch aus mehreren Gründen als unwahrscheinlich gelten: Zum einen bleiben auf jeden Fall schwerwiegende lautliche Differenzen bestehen. Dabei ist zunächst zu berücksichtigen, daß georg. *kondak-i* als Entlehnung des griech. *κοντάκι(ον)*, das als Weiterbildung von *κόνταξ* "Hymnus, Refrain" letztlich auf *κοντός* "Stab, Stock" beruht⁶, als im Georgischen fest verankerte Wortform anzusehen ist⁷. Selbst wenn man nun KĒKELIZE zugute halten könnte, daß *ḡoxtak-i*

¹ In: Kartuli apokripuli literaturis istoriidan; in: Xelnaçerta inštituṭis moambe 1, 1959; nachgedruckt in: Eṭiudebi zveli kartuli literaturis istoriidan, 8, 1962, S. 170-199, der Text S. 186-199.

² S. 186, Z. 3 des Texts. Aus KĒKELIZE'S Apparat geht nicht eindeutig hervor, ob die Divergenz *brzaneba-* / *ḡoxtak-* nur hier auftritt oder auch an weiteren Stellen im Text.

³ KĒKELIZE, o.c., S. 186.

⁴ Leksiḡoni kartuli, ḡ. 1, Tbilisi 1966, S. 380; die entsprechende Angabe auch bei D. ČUBINAŠVILI, Kartulusuli leksiḡoni, meore gamocema, ed. A. ŠANIZE, Tbilisi 1984, S. 623.

⁵ Leksiḡoni kartuli, ḡ. 2 = Txzulebani, ṭ. IV, 2, Tbilisi 1966, S. 448. Die dort verzeichnete Stellenangabe ("ანდრია სალოსი") ist unklar; vgl. auch Anm. 1, wonach sie in der Hs. B des Lexikons durchgestrichen ist.

⁶ Vgl. dazu z.B. M. VASMER, Russisches etymologisches Wörterbuch, 1. Bd., Heidelberg 1953, S. 612 f. zu russ. *конда́к*.

⁷ Derselben Quelle wie *kondak-i* dürfte auch das bei Saba erfaßte *kondax-i* entstammen, das etwa einen "Gewehrschaft" oder "-kolben" bezeichnet ("თოფის გარ(ე)შემო ხე გათლილი / თოფის გარშემო შეშა / თოფის შთასადებელი. ხე სასროლად": ḡ. 1, S. 380; "прикладъ, ложа у ружья" nach ČUBINAŠVILI, o.c., 623). Bei diesem Wort, das eine jüngere griech. Aussprache widerspiegelt, liegt noch die ursprüngliche Bedeutung "Stange, Stock" von *κοντάκιον* zugrunde.

seine Entstehung einer sekundären Kreuzung mit georg. *žox-i* "Stock, Stab" zu verdanken haben könnte, wobei eine etymologische Rückbesinnung auf das griech. Etymon *κοντός* vorliegen müßte, bleibt zum anderen doch zwischen *ḱondaḱ-* und *brzaneba-* eine erhebliche Bedeutungsdivergenz bestehen, die an der gegebenen Stelle im Text nur schwer überbrückbar erscheint: Die Rede ist, wenn man die Hs. A zugrundelegt, von einem Befehl, den der römische Kaiser Decius an seine Soldaten erläßt, und dessen Inhalt an alles andere als ein "Kirchengesangbuch" erinnert, da es gerade um eine der zahlreichen von ihm durchgeführten Verfolgungen von Angehörigen des christlichen Glaubens geht: "*da gansca brzanebay mta-varta mista da hrkua: 'qovelsa, ravdensa-ca hpoebdet sasoebasa zeda Kristēssa, bilcita mit sačmlita šeaginebdi; xolo romelta ara gisminon, sašželsa miscemdit*" — "und er sandte einen Befehl aus an seine Hauptleute und sagte: 'Jeden, den ihr in der Hoffnung (auf) Christus findet, sollt ihr mit unreiner Speise beflecken; und diejenigen, die euch nicht gehorchen, sollt ihr vor Gericht stellen'."

Nun könnte in der Verwendung des Wortes *žoxtaḱ-i* in der Hs. B im Gegensatz zu dem in A benutzten *brzaneba-* nicht der "Befehl" selbst angesprochen sein, sondern eine Unterlage, auf der dieser schriftlich festgehalten worden wäre; über die Grundbedeutung von griech. *κόνταξ* als "Bez(eichnung) der das (Kirchen-)Lied enthaltenden, auf ein Stäbchen gewickelten Pergamentrolle"⁸ ließe sich damit doch wieder ein Bezug zu *ḱondaḱ-i* herstellen. Vergleichbar wäre in diesem Fall z.B. eine Stelle in dem Martyrium des Apostels Paulus, das nach der Athos-Handschrift 57 (8) von N. MARR herausgegeben wurde⁹; dort heißt es: "*mašin šeiḱrna igini keisarman da šeaqenna sapqobilesa da guemna igini borotad, romelni igi ḱirvel uquardes priad. da brzana gamoziebay didisa mis meupisa monatay, gansca čignebi ese-vitari brzanebisay: 'qovelni, romelni ipovnen kristianeni da Kristēs erisaganni, močqdebodet*" — "Darauf ergriff sie der Kaiser und warf sie in das Gefängnis und folterte sie, die er zuvor sehr geliebt hatte, arg. Und er befahl, den großen König der Diener zu suchen, (und) er gab Befehlsschreiben des folgenden (Inhalts) aus: 'Alle, die gefunden werden (als) Christen und Angehörige des Heeres Christi, sollen vernichtet werden!'" Hier ist *čign-i brzanebisa-y* "Befehlsschreiben" mit demselben Verbum, *gan-cema-* "ausgeben, aussenden", verbunden wie das *brzaneba-* / *žoxtaḱ-i* in der Christophorus-Legende, so daß die Vermutung, *žoxtaḱ-i* könnte die Bezeichnung eines *čign-i brzanebisa-y* sein, durchaus an Wahrscheinlichkeit gewinnt. Eine andere Deutung wird jedoch nahegelegt, wenn man berücksichtigt, daß beide genannten Texte, die Christophorus-Legende und das Paulus-Martyrium, keine georg. Originaltexte darstellen, sondern als Übersetzungen mittelbar oder unmittelbar von den entsprechenden griech. Texten abhängen.

Wirft man also einen Blick auf die in Frage kommenden griech. Textzeugen, so gilt es zunächst festzuhalten, daß das im Sinne der Etymologie *ΚΕΚΕΛΙΖΕΣ* erforderliche *κοντάκιον* hier weder als Bezeichnung eines "Befehlsschreibens" noch in irgendeinem sonstigen Sinne verwendet ist. An den beiden in Betracht kommenden Stellen lassen sich jedoch eindeutige andere Entsprechungen für die georg. Wörter notieren, nämlich die Bildungen *πρόσταγμα*¹⁰ und *διάταγμα*¹¹, denen dann im weiteren Verlauf der beiden Texte, soweit eine

⁸ Vgl. VASMER, l.c.

⁹ In: *Le synaxaire géorgien, rédaction ancienne de l'union arméno-géorgienne*, S. 101-109 = *Patrologia Orientalis*, t. 19/3, S. 725-733; hier S. 104 / 728, Z. 4-8.

¹⁰ Von den drei edierten griech. Redaktionen der Christophorus-Legende (1: ed. G. Van HOFF, in: *Analecta*

genaue Übereinstimmung mit der griech. Fassung herrscht, das einfache georg. *brzaneba*- gegenübersteht¹².

Es erhebt sich nun die Frage, ob das hapax legomenon *žoxtak-i* in der georg. Christophorus-Legende unmittelbar eine der zuletzt genannten griechischen Bildungen reflektieren kann. Auf eine solche Lösung weist die syrische Version der Legende, die an der gegebenen Stelle das Wort ⟨prstgm'⟩ verwendet¹³, das sich problemlos als Entlehnung von griech. πρόσταγμα zu erkennen gibt. Im Gegensatz dazu blieben im Falle des georg. *žoxtak*- natürlich erhebliche lautliche Diskrepanzen zu notieren, die eine unmittelbare Herleitung aus πρόσταγμα, διάταγμα oder verwandten griech. Bildungen widerraten. Dennoch scheinen auch diese Diskrepanzen nicht unüberbrückbar, zumal die anzunehmenden Entstellungen im Altgeorgischen nicht ohne Parallele dastehen.

Dies betrifft zunächst den Wortausgang. Wenn man den in *žoxtak*- vorliegenden -*k*-Stamm auf das griech. -γμα zurückführen will, so muß man einerseits von einem Verlust des stambbildenden -μα- als auch von einer Substitution des -γ- durch das stimmlos-glottalisierte -*k*- ausgehen. Eine ganz ähnliche Konstellation dürfte nun in dem altgeorg. Wort *galiak*- "Käfig" vorliegen, das unmittelbar das griech. γαλεάγρα "id." reflektieren wird. Auf diese Gleichsetzung weist zunächst die einzige Belegstelle des Wortes in der Bibelübersetzung, nämlich Ez. 19,9, wo im griech. Text tatsächlich γαλεάγρα gebraucht ist¹⁴. Hinzu kommt, daß an dieser Stelle auch das Armenische eine Wortform aufweist, die auf griech. γαλεάγρα beruhen dürfte, nämlich die Bildung *ga(y)ḡaget*¹⁵. Während das armen. Wort durch eine Metathese der beiden Liquiden und die Anaptyxe eines -*e*- in der prädesinentialen Silbe¹⁶

Bollandiana 1, 1882, S. 121-148 [= H]; 2 und 3: ed. H. USENER, in: Festschrift zur fünften Säcularfeier der Carl-Rupprechts-Universität zu Heidelberg, Bonn 1886, S. 54-80 [= A/B]) läßt sich, wie schon ΚΕΚΕΛΙΖΕ in seiner Edition festgehalten hat, keine als unmittelbare Vorlage der georgischen Version erweisen; an der in Frage kommenden Stelle verwenden die griech. Redaktionen jedoch alle das Wort πρόσταγμα (H, S. 122, Z.2; A/B, S. 56, Z. 8), so daß diese Frage zunächst unerheblich bleibt.

¹¹ Martyrium Pauli, ed. R.A. LIPSIUS, in: Acta apostolorum apocrypha, Pars 1, Repr. Hildesheim 1972, S. 110, Z. 4.

¹² In der Christophorus-Legende sind dies die Stellen 186,12 ≈ H 122,7 / AB 56,8; 187,31 ≈ H 124,17 / AB 58,13; 197,24 ≈ H 146,4 / A 73,25; im Paulus-Martyrium die Stelle 105,11 ≈ 112,12 (IV,1). In der Christophorus-Legende entspricht das georg. *brzaneba*- in 194,32 einmal dem griech., mit πρόσταγμα bildungsverwandten πρόσταξις (H 140,18).

¹³ J. POPESCU, Die Erzählung oder das Martyrium des Barbaren Christophorus und seiner Genossen, Diss. Strassburg, Leipzig 1903, S. 1, Z. 10; außerdem S. 2, Z. 1 ≈ 186,12; 4,8 ≈ 187,31. Die armen. Christophorus-Legende (in Vark^c ew vkayabanowt'iwnk^c srboc^c, h. B, Venetik 1874, S. 527 ff.) weicht von den griechischen, der syrischen und der georgischen Fassung weiter ab und hat nichts Vergleichbares.

¹⁴ Cf. für die Gleichsetzung beider Wörter an der Ez.-Stelle bereits T. CKIṬIŠVILI, Ezeqielis çignis žveli kartuli versiebi, Tbilisi 1976, S. 349. Gemäß der Ausgabe CKIṬIŠVILIS, S. 66 entspricht dem *galiak-ita* der älteren Redaktion A (Jerusalem und Oški-Bibel) ein *galeak-ita* in der Redaktion G (Gelati-Bibel). — Auf die Stelle Ez. 19,9 verweist s.vv. *galea*, *galia*, *galiaki* bereits Saba in seinem Lexikon (1, S. 128 f.). Der neugeorg. Stamm *galia*- zeigt den üblichen Übergang eines -*ak*-Stamms in einen -*a*-Stamm; s. dazu zuletzt J. GIPPERT, Iranica Armeno-Iberica, Wien 1993, S. 65.

¹⁵ Cf. in diesem Sinne bereits H. HÜBSCHMANN, Armenische Grammatik, I. Theil: Armenische Etymologie, Leipzig 1897, S. 344, Nr. 74.

¹⁶ Cf. dazu bereits HÜBSCHMANN, o.c., S. 329 sowie A. THUMB, Die griechischen Lehnwörter im Armenischen, in: Byzantinische Zeitschrift 9, 1900, S. 403; bei der Anaptyxe ist zu berücksichtigen, daß sie nicht in allen Kasusformen auftritt (z.B. nicht in dem in Ez. 19,9 erscheinenden Instr.Sg. *ga(y)ḡaget-iw*).

gekennzeichnet ist, zeigt die georg. Entsprechung in ihrer ältesten Form, *galiak-*, den Verlust des stambbildenden *-α* einschließlich des davor stehenden Konsonanten *-ρ*- sowie die Ersetzung des *-γ*- durch das glottalisierte *-ḳ*-. Die Übereinstimmung mit der angenommenen Entwicklung von *-ταγμα* zu *-taḳ-* läßt sich am besten in der folgenden Proportion verdeutlichen:

$$\begin{array}{ccc} -αγμα & & -αγρα \\ \hline & \approx & \hline -aḳ- & & -aḳ-. \end{array}$$

Die Ersetzung des griech. *-γ*- durch ein georg. *-ḳ*- braucht dabei übrigens nicht unbedingt lautlich bedingt zu sein, sondern sie kann auch auf einem morphologischen Prozeß beruhen, nämlich der Angleichung an die zahlreichen altgeorg. Stämme mit dem Suffix *-aḳ-*, das ursprünglich aus dem Iranischen ins Georgische gedrungen sein dürfte¹⁷. Im Falle von *galiak-* zeigt sich ein solcher morphologischer Einfluß möglicherweise noch innerhalb der georg. Tradition, da dieses Wort an einer zweiten altgeorg. Belegstelle¹⁸, in der Šušaniḱ-Legende¹⁹, offenbar nur aufgrund der Verwechslung mit einem ähnlich lautenden iranischen Lehnwort in den Text gelangt ist: Wenn es an der betr. Stelle heißt, *ara dažda igi* (Šušaniḱ) *twssa mas galiaḳsa, aramed senaḳsa šina mciresa*, so wird das wohl kaum heißen, daß die Heilige über einen eigenen "Käfig" verfügt hätte, in dem sie sich hätte niederlassen können. Stattdessen dürfte I. ABULAṢE mit seinem Vorschlag recht gehabt haben, daß man hier anstelle von *galiaḳ-* "Käfig" das im Altgeorgischen in den Formen *gavalaḳ-* und *gapalaḳ-* auftretende iranische Lehnwort zu konjizieren habe²⁰, das mit der Bedeutung "Thron" oder "Sänfte" tatsächlich als Benennung einer für die Königin geeigneten Sitzgelegenheit in Frage gekommen wäre. In diesem Sinne wäre aus der Bibelübersetzung etwa die Stelle Hohel. 3,9 zu vergleichen, wo georg. *gavalaḳ-* dem griech. φορεῖον "Sänfte" entspricht²¹, oder eine

¹⁷ Cf. dazu GIPPERT, o.c., S. 233 f., wonach das älteste genuin-georg. Wort mit dem Suffix *-aḳ-*, das im Šušaniḱ-Martyrium erscheinende *saxlaḳ-* "Häuschen", eine momentane Neubildung, etwa nach dem Vorbild von *senaḳ-* "Zelle", darstellen wird. — Eine Angleichung an die *-aḳ-*-Stämme müßte man auch dann annehmen, wenn man *ḡoxtaḳ-* nicht mit πρόσταγμα oder διάταγμα, sondern mit den gleichbedeutenden, jüngeren griech. Bildungen προσταγή oder διαταγή verbinden wollte. Letztere erscheint z.B. zweimal innerhalb des Neuen Testaments, in Apg. 7,53 und Röm. 13,2, wo ihm ebenso wie dem διάταγμα in Heb. 11,23 sowie 2.Esr. 7,11 (= 1.Esr. 7,11 georg.) und Weish.Sal. 11,7 wieder georg. *brzaneba-* gegenübersteht (keine georg. Entsprechung hat der griech. Text von Esth. 3,13d). Während πρόσταγμα mit 170 Belegen innerhalb des Septuaginta-Texts die meistgebrauchte der vier Bildungen ist, tritt προσταγή in der griech. Bibel nur einmal auf, nämlich in Dan. 3,95; im georg. Text erscheint hier *siḡqua-* "Wort", das jedoch das im Theodotikon gebrauchte ῥῆμα "id." reflektieren wird. Bemerkenswert ist noch die Äquivalenz von georg. *siḡqua-* und griech. διαταγή an dessen einziger Belegstelle im Alten Testament, nämlich in 2.Esr. 4,11 (= 1.Esr. 4,11 georg.).

¹⁸ Die im Wörterbuch I. ABULAṢES (*ḡveli kartuli enis leksiḡoni* <masalebi>, Tbilisi 1973, S. 39) erfaßte Stelle Sin. 11, 236r müßte dem Martyrium des hl. Thaleläus entstammen; dem zitierten Satz *gamovidodes ḡovelni igi mḡecni titoeulad galiaḳta mattagan* "alle die wilden Tiere kamen einzeln aus ihren Käfigen heraus" könnte im griech. Text des Martyriums (Acta Sanctorum Maii V, 1685) die Stelle καὶ δραμόντες ὁ λέων καὶ ἡ λέαινα προσέπεσον ... "und der Löwe und die Löwin kamen herausgelaufen und stürzten sich ..." entsprechen (S. 182 F). Die armen. Version in Vark^c ew vkayabanowt'iwnk^c 1, Venetik 1874, S. 503 ff. hat nichts Vergleichbares.

¹⁹ In: *ḡveli kartuli agiograpiuli literaturis zeglebi*, ḡ. 1, S. 16, Z. 15.

²⁰ Iaḡob Curḡaveli, Martwlobay Šušaniḱisi, .. gamosca .. I. ABULAṢEM, Ṣpilis 1938 / Repr. Tbilisi 1978, S. 92 / 164.

²¹ Nom.Pl. *gavalaḳ-ni* in der Ošḡi- und der Bakar-Bibel (cf. A.A. CAGARELI, Svěděníja o pamjatnikax gruzinskoj pis'mennosti, vyp. 1, Sanktpeterburg 1886, S. 31); die Mxeta-Bibel hat den Nom.Sg. *gavalaḳ-i* (cf.

Passage aus dem Martyrium der hll. Ripsime und Gaiane, wo mit der Wortform *gapalak-ni* wie auch dem griech. *παστοφόρια* ebenfalls "Sänften" bezeichnet sein dürften²². An beiden Stellen ist zudem wieder der Blick auf die armenischen Textfassungen aufschlußreich, da hier jeweils das Wort *gahworak* erscheint, das dasselbe iranische Etymon reflektiert: Zugrunde liegt eine mitteliran. Bildung des Typs mpers. *gāhwārag*²³, die als Kompositum das Wort *gāh* "Thron" und eine Ableitung der Verbalwurzel **bar-* "tragen" enthält²⁴. Gegenüber den georg. Formen hat sich das armen. *gahworak* dabei sogar weiter von seinem iran. Original entfernt, insofern es mit dem *-o-* im Hinterglied eine sekundäre Angleichung an die echt-armen. Komposita auf *-wor* "-träger" zeigt²⁵. Die Gleichwertigkeit mit arm. *gahworak* erlaubt es letztlich, als altgeorgische (defektive?) Schreibvariante desselben Wortes noch das in Ex. 35,11 in der Redaktion AK²⁶ als Entsprechung von griech. *ἑσχάρα* "Opferrost" erscheinende *gahraḱ-* aufzufassen, das offenbar wiederum ein hapax legomenon darstellt²⁷.

Mcxeturi xelnaçeri (eklesiaste, sibzne solomonisa, keba kebata ...), gamosacemad moamzada E. DOČANAŠVILma, Tbilisi 1985, S. 63).

²² I. ABULAŽE, Agantelosis "Ripsimeanta marčvilobis žveli kartuli targmani", in: Xelnaçerta instiṭuṭis moambe 2, 1960, S. 145-180 (nachgedruckt in: Šromebi 4, Tbilisi 1985, S. 73-108), hier S. 168 (96), Z. 13; ebenso bei P.M. MOWRADYAN, Agat'angelosi hin vrac'eren xmbagrowt'yownnerə, Erevan 1982, S. 46, Z. 1. Die jüngere, "metaphrastische" Version der Legende (Cxovreba čm. Grigol partelisay, gamocemuli L. MELIKSET-BEGis mier, Ṭpilisli 1920) enthält an der entsprechenden Stelle (S. 22, Z. 26-27) nichts Vergleichbares. In der älteren Fassung der Legende erscheint im gleichen Satz noch die Weiterbildung *me-gapalak-e-* (168/96,14), die die "Träger der Sänfte" bezeichnet haben dürfte.

²³ So bei D.N. MACKENZIE, A Concise pahlavi Dictionary, London 1971, S. 34 mit der Bedeutungsangabe "cot, cradle". Das Wort ist z.B. im Text Šāyast nē-šāyast, Kap. 10, 15. in der Graphie (gw'rk) /gawārag/ (cf. die Ausgabe von M.B. DAVAR, Šāyast lā-šāyast, S. 52, Z. 1) sowie im 8. Buch des Dēnkard (Kap. 28, 11) in der Graphie (g'sv'lak') /gāhvārag/ bezeugt (Kap. 28,11; cf. die Ausgabe D.M. MADAN, The Complete Text of The Pahlavi Dinkard, Pt. 2, Bombay 1991, S. 756, Z. 3-4).

²⁴ Vgl. das wurzelverwandte griech. -φορ- in φορεῖον, παστο-φόριον.

²⁵ Vgl. dazu GIPPERT, o.c., S. 170 ff. Das Wort gehört damit zu jenen Iranismen im Altgeorgischen, für die eine Übernahme aus dem Armenischen nicht beweisbar ist; zu berücksichtigen sind im gleichen Zusammenhang auch die unterschiedlichen Schreibungen mit <-v-> und <-p->, die zwar paläographisch bedingt sein können (vgl. dazu GIPPERT, o.c., S. 193 f.), durchaus aber auch unterschiedliche Entlehnungen reflektieren können (mit *-p- < *-f- < *-hw-*; cf. ib., S. 268 f.; vgl. die beiden oben in Fn. 23 genannten mittelpers. Graphien).

²⁶ Cf. Çignni žuelisa aḡtkumisani, naḱv. 1: Šesakmisay, gamoslvatay, .. gamosacemad moamzades B. GIGINEIŠVILma da C. KIKVIŽEM, Tbilisi 1989, S. 528.

²⁷ Vgl. für die Gleichsetzung arm. *gahworak* / griech. *ἑσχάρα* "Gitterwerk des Altars" bereits HÜBSCHMANN, l.c.; der semantische Hintergrund dieser Gleichsetzung bleibt freilich unklar. — Als weiteren Beleg von georg. *gavalak-* führt I. ABULAŽE in seinem Wörterbuch (l.c.) noch den Satz *moiḱvanes igi mravlitā paṭivita da gavalakita sagrilobelita* "sie führten sie mit großer Ehrerbietung und einem kühlenden *gav.* herbei" aus Sin. 11, 371 an, womit das Martyrium des hl. Arethas gemeint sein dürfte. Die entsprechende Stelle in den Acta Sanctorum, Oct. 10, S. 731 B-C zeigt, daß hier eine Art "Schirm" oder "Baldachin" gemeint ist: *Oi δὲ ὑπηρέται τοῦ βασιλέως ἤγαγον αὐτὴν σκεπομένην ὑπὸ σκιαδίου, ἤγουν σκηνῆς βασταζομένης* "die Diener des Königs führten sie herbei, unter einem Schirm oder einem tragbaren Zelt verhüllt" (die Auszüge aus der armen. Fassung der Legende bei AUCHER [AVJEREAN], Liakatar vark', Bd. VII, 505-511 enthalten nichts Vergleichbares). — Darüber hinaus ist das Wort als Entsprechung von griech. *θρόνος* "Thron" in der Form des Nom.Sg. *gavalak-i* in der Vita der hl. Martha belegt (Version géorgienne de la Vie de Sainte Marthe, éd. G. GARITTE, Louvain 1968, § 15 = S. 14, Z. 12; vgl. den griech. Text in der Ausgabe von P. VAN DEN VEN, La vie ancienne de S. Syméon Stylite le Jeune, t. 2: Traduction et Commentaire; Vie grecque de sainte Marthe, Bruxelles 1970 [= Subsidia Hagiographica 32,2], S. 264: §15, Z. 4). Zu den hier auftretenden Lesarten (gav-haḱi) bzw. (gavahāḱi) cf. bereits N.Ja. MARR, Agiografičeskie materialy po gruzinskim rukopisjam Ivera, in: Zapiski Vostočnago Otdělenija Imperatorskago Russkago Arxeologičeskago Obščestva 13, 1900, S. 47; die von

Ähnlich wie *galiak-* in der Šušaniq-Legende könnte denn auch das hier zur Diskussion stehende *žoxtak-* den unmittelbaren Einfluß eines iranischen Wortes zeigen. Zu denken wäre dabei an eine mit dem bereits behandelten Suffix *-ak* versehene Form desjenigen Wortes, das im Mittelpersischen als *juxt*, im Neupersischen als *juft* erscheint und das "Paar" bezeichnet. Der erweiterte Stamm ist im Mitteliranischen bisher selbst zwar nicht belegbar, liegt jedoch der armen. Entlehnung *juxtak* "ein Paar (Turteltauben)" zugrunde²⁸. Auch wenn eine derartige Bildung im Georgischen sonst nicht nachzuweisen ist²⁹, spricht doch nichts dagegen, die Existenz eines dem armen. *juxtak* entsprechenden **žoxtak-* "Pärchen" für das Altgeorgische zu postulieren, das das hapax legomenon *žoxtak-* in der Christophorus-Legende beeinflußt haben könnte. Daß eine solche Beeinflussung keine besondere semantische Nähe vorauszusetzen braucht, zeigt nicht zuletzt die oben behandelte Dublette *galiak-* / *gavalak-*³⁰.

Ungeachtet dessen, ob man den Einfluß eines sonst nicht bezeugten **žoxtak-* "Pärchen" annehmen will oder nicht, erhebt sich die Frage, wie man sich die dem "entstellten" *žoxtak-* zugrundeliegende griech. Ausgangsform vorzustellen hat. Tatsächlich ist der Rahmen, den die altgeorgische Tradition für die "Entstellung" seltener oder unbekannter Wörter geboten hat, relativ groß, wie etwa der Fall des von A. ŠANIŽE behandelten, in Kartlis Cxovreba auftretenden hapax legomenons *paṭrucag-i* "Sendschreiben" zeigt³¹: Wenn dieses Wort tatsächlich, wie ŠANIŽE überzeugend argumentiert, ein durch den Einfluß von *paṭručak-i* / *baṭručak-i* "Opfertier" verderbtes **hroartag-i* "Sendschreiben" vertritt, könnte das "verderbte" *žoxtak-* ebensogut ein **prostaḱ-* < griech. πρόσ-ταγμα wie eine auf διά-ταγμα beruhende Entlehnung reflektieren. Die letztere Möglichkeit könnte jedoch eine etwas größere Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen, wenn nachweisbar wäre, daß als Reflex des griech. δ- vor Vokal im Georgischen auch sonst ein ž- auftreten kann. Hierzu bedarf es noch weiterer Untersuchungen³².

MARR erwogene Verwechslung der Xucuri-Buchstaben ⟨h⟩ und ⟨l⟩ ist, da sie auch sonst in der altgeorg. Überlieferung häufig begegnet (cf. dazu GIPPERT, o.c., S. 74), als Erklärung mit Sicherheit vorzuziehen.

²⁸ Cf. H. HÜBSCHMANN, o.c., 233, Nr. 554, nach dem der (bereits im Venediger Wörterbuch, Nor baṭgirk^c haykazean lezowi, h. 2, Venetik 1837 / Repr. Erevan 1981, S. 676 erwähnte) Beleg aus der Katechese Kyrills von Jerusalem der einzige ist. Mpers. *juxt* geht auf das in avest. *yuxta-*, altind. *yuktá-* vorliegende Partizip der Bedeutung "angespannt, zusammengespannt" von der Verbalwurzel **yug-* "zusammenbinden, -fügen, anscharren, anzäumen" (griech. ζεύγνυμι, lat. *iungere*; vgl. dt. *Joch*) zurück.

²⁹ Nachweisbar ist demgegenüber die (spätere) Entlehnung des neupers. *juft* "Paar", das in der Form *župt-* zuerst offenbar im Visramiani bezeugt ist.

³⁰ Ein ähnlicher Fall ist möglicherweise bei der gegenseitigen Beeinflussung von altgeorg. *varšamag-* "Kopfbedeckung" und *paršamag-* "Pfau" zu notieren; cf. dazu GIPPERT, o.c., S. 268 f.

³¹ In: Tbilisis Universitēti Giorgi Axvledians, Tbilisi 1969, S. 43-47.

³² Ein möglicher Kandidat für eine solche Vertretung wäre die seit altgeorg. Zeit begegnende Wortwurzel *-žer-* in der Bedeutung "sättigen", "zufriedenstellen", die letztlich auf das (aus dem Lateinischen stammende) griech. διάριον "Sold, (tägliches) Brot" zurückgehen könnte (cf. dazu zuletzt J. GIPPERT, Lateinisches Wortgut im Kaukasus, in: Indogermanica et Italica, Festschrift für H. Rix, Innsbruck 1993, S. 131 ff.). Die bei A. ČIKOBAVA, Čanur-megrul-kartuli šedarebiti leksikoni, Tbilisi 1938, S. 436 mit georg. *-žer-* identifizierten, gleichlautenden megrelischen und lazischen Entsprechungen müßten dann aus dem Georgischen übernommen worden sein, da beide Sprachen das Wort auch in der Form *-diar-* zeigen, die unmittelbar aus dem Griechischen stammen dürfte.